



2h

**Wanderkarte/n 1:50'000 217T / 218T
Gesamtaufstieg 311m**

**Länge 7.7km
Gesamtabstieg 424m**



Heiden, ein altbekannter Kurort, liegt etwa 400 Höhenmeter über der Bodensee Rorschach auf einer wunderschönen Sonnenterrasse - wenn diese dann scheint! Heiden ist auch von dort unter mit einer eigenen Bahn erreichbar.

Von deren Endstation durchquere ich den Ortskern in südlicher Richtung und schwenke kurz vor dem Freibad nach links aufwärts nach Klaren, wo die Weg sich teilt. Ich wende mich nach links und ziehe gemütlich abwärts über die Hinteregg nach Wolfhalden. Wir bewegen uns grösstenteils auf dem bekannten Appenzeller-Witzwanderweg.

Am Ostrand des ausgedehnten Ortes senkt sich die Hauptstrasse hinab über den Klusbach. Mein Weg verläuft knappe 100m höher fast parallel. Nach etlichen Schlenkern

erreiche ich die Klus. Hier überqueren zwei Brücken das tiefe Tobel. Die alte Strasse liegt weiter unten und die neue überspannt den Bach in elegantem, aber engen Bogen. Gleich anschliessend klettere auf schmalen Pfad an der anderen Talseite hinauf nach Augsti. Wenig später holt mich die Strasse ein, und ich folge ihr nach Sonder, wo ich im Wirtshaus Harmonie eine kurze Trinkpause einlege.

Der Weg über den Hof Buchen erspart mir weitgehend das Asphaltband nach Scheibe. Hier wende ich mich wieder von der Strasse ab, um über Högli, wo ich mich schon wieder verlustieren könnte in der Besenbeiz Schiiterbiig, die Flanke des Sommersbergs mit seinen drei Zuläufen des Eichenbachs zu erreichen. Hier im Wald geniesse ich den Schatten der Bäume, umsomehr, als die Freude nur kurze Zeit anhält.

Aus dem Wald heraus senkt sich der Weg nach kurzer Gegensteigung zum Hof Hostet und trifft dann auf andere Routen: Zwei führen nach Süden und eine nach Norden. Ich gehe geradeaus abwärts dem Witzweg folgend gegen den fast unendlich langen Industrie-Bau am Rande von Walzenhausen. Hier wohnt ein Kunststoffwerk direkt an meinem Weg.

Die Station der Zahnradbahn nach Rheineck folgt nach wenigen hundert Metern. Wer den Blick hinunter auf den Bodensee geniessen möchte, sollte sich beeilen, den bald verschwindet die Bahn in einem Tunnel.

Rheinburg-Klinik in Walzenhausen

Die Geschichte der Rheinburg-Klinik verlief recht wechselhaft. Der Dorfpfarrer Johannes Kopp regte im Jahre 1872 auf dem Grundstück des ehemaligen Friedhofes den Bau eines Erziehungs- und Bildungsinstituts an. Zwei Jahre später wurde der Schulbetrieb aufgenommen, aber die höher ausgefallenen Baukosten, etliche Schäden an der Kirche und die mangelhafte Heizung drückten schwer auf dem Projekt. Kopp versuchte verzweifelt, die zu grosse Last loszuwerden.

1878 konnte er sich mit Franz Stadler darauf einigen, die Rheinburg gegen dessen Schloss Herdern zu tauschen. Stadler gelang es mit seinen Brüdern, aus der eingehandelten Liegenschaft ein solides Hotel aufzubauen. Es gehörte zu den vornehmsten und angesehensten Adressen und durfte adlige Gäste wie Angehörige des Fürstenhauses von Hohenzollern, königliche Hoheiten von Württemberg oder den König von Rumänien mit seiner Entourage beherbergen.

Die beiden Weltkriege bedeuteten das jähe Ende für den Tourismus und somit für das Hotel hoch über dem Bodensee. Zwar blühte die



Klus

Hotellerie nachher nochmals kurz auf, aber von der Zunahme des Wohlstandes in Europa und der schier unbegrenzten Mobilität profitierten südliche Ferenziele. Auch die Ansprüche an den Komfort stiegen rasant. So ging die traditionsreiche Rheinburg an den Verein Schweizerischer Familienherbergen.

Im Jahre 1985 erwarb schliesslich die Appenzell-Ausserrhodische Kantonalbank den in die Jahre gekommenen Hotelpalast, renovierte die gesamte Anlage und richtete das Haus als Klinik ein. Diese wurde 1993 als „Klinik für Schmerzmedizin“ eröffnet, aber die Belegung blieb massiv unter den Erwartungen, und der Betrieb wurde wieder eingestellt.

Zwei Jahre später gelang es dem Ärzte-Ehepaar Rutz-LaPitz, ein völlig neues medizinisches Konzept zu etablieren. Die Klinik wurde erfolgreich für die akutstationäre Rehabilitation bei Erkrankungen des Bewegungsapparates und bei neurologischen Erkrankungen eingesetzt und in der Folge um einen speziellen Therapiepavillon erweitert. 2015 ging das Haus an die Stiftung Kliniken Valens über, wodurch das erfolgreiche Konzept für die Zukunft mit allen interessanten Arbeitsplätzen gesichert werden konnte.

